



Keine Schönfärberei der Situation am Ausbildungsstellenmarkt!

Anlässlich der heutigen Sitzung des Lenkungsausschusses des Ausbildungspakts und der sich abzeichnenden Zahlen zum aktuellen Ausbildungsstellenmarkt fordert der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, ausreichend Ausbildungsplätze für **alle** Jugendlichen bereitzustellen – besonders auch für jene Jugendlichen, die schlechte Chancen am Ausbildungsmarkt haben. Deshalb drängt der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit auf ein stärkeres Ausbildungsengagement der Wirtschaft für schwächere Jugendliche und auf Korrekturen in der Ausbildungsförderung der Bundesagentur für Arbeit.

„Die Schönfärberei der Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt muss aufhören“, fordert der stellvertretende Sprecher des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit, Walter Würfel. Mit dem vom Wirtschaftsministerium prognostizierten Rückgang der Ausbildungsverträge um rund 6% wird die seit Jahren unzureichende Situation am Ausbildungsstellenmarkt noch verschärft. Denn laut Nationalem Bildungsbericht erreichen immer weniger Jugendliche direkt nach dem Schulabschluss eine Ausbildung. Mehr als 40% der Jugendlichen, das waren z. B. im Jahr 2006 knapp 500.000 junge Menschen, gelangen zunächst ins so genannte Übergangssystem; bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind es sogar 60%. Seit Jahren liegt der Anteil der jungen Menschen, die langfristig ohne Berufsabschluss bleiben, bei rund 15%.

Deshalb wendet sich der Kooperationsverbund mit folgenden Vorschlägen und Forderungen an die Partner des Ausbildungspakts:

- Firmen müssen Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf Ausbildungsplätze anbieten – und hierfür gezielt beraten und unterstützt werden, damit die Ausbildung gelingt.
- Erfolgreiche Hilfe für die Jugendlichen setzt Kontinuität in der Zusammenarbeit von Betrieben und der Jugendberufshilfe voraus. Diese Kooperation darf durch die Ausschreibungspraxis der Bundesagentur für Arbeit nicht länger gefährdet werden.
- Gerade in der aktuellen Wirtschaftskrise sind deutlich mehr außerbetriebliche Ausbildungsplätze nötig. Die hier seit Jahren rückläufige Tendenz führt bereits jetzt dazu, dass vor allem Jugendliche mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen immer seltener einen Ausbildungsplatz erhalten.



- Der Wirrwarr der Hilfen am Übergang Schule-Beruf muss endlich beseitigt werden. Stattdessen muss ein koordiniertes Übergangssystem entwickelt werden, in dem Jugendliche wirksam und kontinuierlich unterstützt werden können.



Federführend für den Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit und fachliche Ansprechpartnerin für diese Pressemitteilung:

Tina Hofmann, Referentin für Jugendsozialarbeit im PARITÄTISCHEN Gesamtverband, Tel.: 030/24636-325, E-Mail: jugendsozialarbeit@paritaet.org



Ansprechpartner in der Stabsstelle des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit:

Marcus Vogt, Referent Öffentlichkeitsarbeit Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, Tel.: 030/288789-59, E-Mail: marcus.vogt@jugendsozialarbeit.de



Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit haben sich sieben bundesweite Organisationen zusammengeschlossen: die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSJA) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS), die Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT), der Paritätische Gesamtverband (DER PARITÄTISCHE), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und der Internationale Bund (IB). Als gemeinsame Koordinations- und Kommunikationsplattform dient der Kooperationsverbund der fachlichen Positionierung und Umsetzung jugendpolitischer Vorhaben. Sein Ziel ist es, die gesellschaftliche und politische Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen zu verbessern.

